

Streiflicht: Münchener Oktoberfest 1955

Die Devise „Leben und leben lassen“ hat schon immer einen guten Klang gehabt. Sie ist heute insofern wieder weithin Leitsatz, als einem Großteil der Bevölkerung nach vielen mageren Jahren ein gewisser Wohlstand zuteil geworden ist. Die Ausstrahlungen von Verdienst und Wohlstand kommen immer mehr auch denen zugute, die mit ihren Dienstleistungen die heitere Seite des Lebens, die Gemütlichkeit, Unterhaltung und Gastlichkeit besorgen. In dieser Sicht hat natürlich das weithin beliebte und einmalige Oktoberfest einen sehr realen wirtschaftlichen Hintergrund, mit dem sich das nachfolgende Streiflicht, ähnlich wie im Vorjahr¹⁾, befaßt.

Die diesjährige Festzeit vom 17. September bis 2. Oktober stand unter guten Sternen, und zwar einer gewissen Geldflüssigkeit und einer außergewöhnlichen Schönwetterlage (nur 2 Tage mit Regen). Einzelne Unternehmer sollen nicht einmal damit zufrieden gewesen sein, weil gewisse bäuerliche Kreise, die bei gleichzeitiger Veranstaltung des Landwirtschaftsfestes nach München kommen, ausgeblieben wären. Wiederum hat unser Volksfest nicht nur die Münchener, sondern Millionen aus nah und fern in seinen Bann gezogen. Die Oktoberfestleitung schätzt, daß die 16 Tage dauernde Veranstaltung im Tagesdurchschnitt von ca. 350 000 Personen besucht wurde (etwas mehr als 1954). Die Bundesbahn setzte für die Auswärtigen zusätzlich 90 Sonderzüge ein, außerdem verzeichneten die Parkplätze im Wiesenbereich eine wahre Invasion an Kraftfahrzeugen (rd. 3 700 Omnibusse, 135 000 PKW, 34 000 Krafträder u. ä.). Nicht zuletzt hatte auch die städt. Straßenbahn einen außergewöhnlichen Massenansturm zu bewältigen.

Auf der Festwiese waren im ganzen 816 Geschäftsinhaber bzw. Pächter tätig. Gegenüber 1954 blieben diesmal in den schon zu stark vertretenen Branchen, Süßwaren, Brot und Feinkost, 31 kleinere Standpächter aus. Sonst aber waren wieder ziemlich die gleichen, schon ortsbekannteren Wirte, Schausteller und Händler am Platz. Sie

beschäftigten insgesamt 5 003 Personen, also noch 137 mehr als im Vorjahr. Daß die männlichen Arbeitskräfte immer rarer werden, bekamen auch die Wiesenbetriebe zu spüren. Dafür stellten sie, soweit nicht Familienangehörige mithelfen konnten, in stärkerem Umfange Frauen ein. Während 1954 noch ein männlicher auf 2 weibliche Beschäftigte traf, war das Verhältnis diesmal schon nahezu 1:3 (1 430 männliche, 3 573 weibliche). Die ausführliche Gliederung nach Geschäftszweigen zeigt die folgende Tabelle:

Betriebe und Beschäftigte
beim Münchener Oktoberfest 1955¹⁾

Geschäftsart	Betrie-be	Beschäftigte			
		männl.	weibl.	zus.	%
Gaststätten u.ä. ²⁾	17	379	1642	2021	40,4
Likörausschank ..	5	9	19	28	0,6
Hühnerbratereien	10	56	197	253	5,1
Wurstimbühallen					
u. -bratereien ..	15	43	96	139	2,8
Fischbratereien ..	5	6	17	23	0,5
Feinkost, Käse ..	92	63	261	324	6,5
Brotverkauf ..	128	5	187	192	3,8
Süßwaren ..	112	75	264	339	6,8
Speiseeis ..	11	8	17	25	0,5
Mandeln, türk.					
Honig, Schneeflocken ..	59	64	99	163	3,2
Obst ..	51	37	89	126	2,5
Tabakwaren ..	36	48	52	100	2,0
Scherzartikel, Andenken, Postkarten u.ä.	144	97	180	277	5,5
Fahrgeschäfte ..	60	260	79	339	6,8
Schaugeschäfte ..	25	127	121	248	4,9
Schieß- und Wurfbüden ..	53	87	200	287	5,7
Belustigungsgeschäfte ..	12	44	24	68	1,4
Sonstige ..	14	22	29	51	1,0
zusammen	816	1430	3573	5003	100,0

¹⁾ Einschl. der in den Festhallen eingerichteten selbständigen Verkaufsstellen. — ²⁾ Einschl. Hippodrom.

Wie immer gaben die 7 Festzelte und eine Ochsenbraterei neben zahlreichen Hühner-, Wurst- und Fischbratereien und nahezu 500 Kaufständen für Back-, Zuckerwaren, Obst, Tabakwaren u. ä. dem Volksfest ihr besonderes Gepräge. Rund $\frac{3}{4}$ aller Beschäftigten beanspruchte wiederum dieser Teil der Veranstaltung. Ein knappes Fünftel war in Betrieben der Schausteller, den Fahr- und Belustigungsgeschäften, tätig. Ein kleiner Rest von 6% besorgte den Ver-

¹⁾ „Münchener Statistik“ 1954, Heft 10.

kauf von Scherzartikeln, Postkarten, Andenken usw. Die Schankbetriebe und Verkaufsstände wurden überwiegend von Münchener Unternehmern geführt. Etwas zahlreicher als im Vorjahr waren die Auswärtigen unter dem buntgewürfelten Völkchen der Schausteller vertreten. 40 davon kamen aus Bayern außerhalb München, 6 aus Südwestdeutschland und 11 weitere aus Niedersachsen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen. Während der Großteil der Schausteller seine Attraktionen wie Geister- und Achterbahnen, Karussells und Schaukeln, Schaubuden und Belustigungsgeschäfte aller Art nach bewährtem „Zusammensetzplan“ mit eigenen Kräften aufstellte, erforderte der Auf- und Abbau der Großzelte der Festwiese sowie die elektrischen Installationen, Dekorationen, die Wasseranschlüsse und Kanalisation genau wie im Vorjahr den zusätzlichen Einsatz von rd. 600 Arbeitern, u. a. Zimmerleuten, Schreibern, Malern, Dekorateurs, Schlossern, Elektrikern und Hilfsarbeitern. Fast genau so viele Personen wurden außerdem beim technischen und Verwaltungsapparat einsch. Überwachungs-, Ordnungs- und Reinigungsdienst im Festgelände beschäftigt, so daß also mit dem Oktoberfest unmittelbar schon über 6000 Arbeitskräfte zu tun hatten, abgesehen von dem Personal der um den Wiesenbereich gelegenen Gaststätten und Verkaufsgeschäfte.

Höhepunkt des Volksfestes waren natürlich die in die Festzeit fallenden 3 Samstage und Sonntage. An diesen waren die breiten Längs- und Querstraßen des rd. 270 000 qm großen Festgeländes und die großen Festzelte einsch. ihrer Vorplätze im Freien nachmittags und abends Stunden hindurch übervoll von Menschen. Damit stellt die Anziehungskraft des Münchener Oktoberfestes immer wieder alle Besucherrekorde größter sonstiger Kundgebungen und Veranstaltungen weit in den Schatten. In solchen Stunden gab es im Oktoberfestgeschäft praktisch kaum noch Unterschiede hinsichtlich guter oder weniger guter Platzlage, d. h. jeder hatte dann gleiche Verdienstchancen. Nach den Mitteilungen der Wirte und Händler waren die Mengenumsätze, der größeren Besucherzahl entsprechend, im allgemeinen höher als 1954. Bier wurde danach rd. 3% mehr

und Bohnenkaffee bezeichnenderweise 10% mehr ausgeschenkt, der Brathendverzehr stieg sogar um fast $\frac{1}{5}$ während dagegen der Bratwurstabsatz um 7% zurückging. Im einzelnen lauten die wichtigsten Konsumzahlen:

25 900 hl Bier
184 000 Tassen Bohnenkaffee
161 000 Brathühner
651 000 Paar Schweinswürstl
802 Ztr. Flußfische

Der aus verschiedenen Unterlagen ermittelte diesjährige Gesamtumsatz der Wiesenbetriebe lag mit 14,3 Mill. DM um 11% höher als 1954: Da die Preise im allgemeinen dieselben wie im Vorjahr waren, erklärt sich die Umsatzsteigerung mit dem stärkeren Besuch und der größeren Geldflüssigkeit der Besucher. Im Tagesdurchschnitt wurden 900 000 DM, d. s. pro Besucher ca. 2,60 DM (1954: 2,30 DM), ausgegeben. Wiederum vereinnahmten die Schankwirtschaften, Bratereien und Imbißhallen im ganzen und auch je Beschäftigten bei weitem das meiste davon (63% bzw. 3635 DM je Beschäftigten), wie nachfolgende Übersicht zeigt.

Geschäftsart	Umsatz			Beschäft.		Umsatz je Besch. DM
	1000 DM.	%	geg. 1954 % mehr	Zahl	%	
Schankbetriebe Bratereien, Imbißhallen	8957	62,7	12	2464	49,3	3635
Verkaufsstände f. Brot, Süßw., Tabak u. sonst. Fahr- u. Belustigungsgesch.	2705	19,0	8	1546	30,9	1750
	2613	18,3	12	993	19,8	2631
zusammen 1955	14275	100	11	5003	100	2853
1954	12861	100	—	4866	100	2643

Die Umsätze in diesem Bereich stiegen sogar um 12%, nicht zuletzt, weil die Wirtsplätze im Freien vor den Zelten bei dem schönen Wetter großen Zuspruch fanden. Ebenfalls 12% mehr nahmen die Fahr- und Belustigungsgeschäfte ein, deren Umsätze sich auf 2,6 Mill. DM beliefen; ein beträchtlicher Betrag, wenn man sich vorstellt, daß er sich aus Einzelgebühren zwischen 20 Pf. bis 1,— DM summierte. Im groben Schnitt traf auf jeden Beschäftigten der Belustigungseinrichtungen pro Tag eine Kasseneinnahme von über 160 DM. Der gesamte Umsatz der Vielzahl kleiner Verkaufsstände war wohl noch um 90 000 DM

höher als jener der speziellen Belustigungsgeschäfte, doch im Vergleich mit dem Vorjahr fiel er nur um rd. 8% besser aus. Je Beschäftigten wurde hier mit 1750 DM nicht einmal halb so viel wie bei den Schankbetrieben und Bratereien eingenommen.

Die Wiesenzeit 1955 hat somit auch in finanzieller Hinsicht die optimistischsten Erwartungen übertroffen. Der 16 Tage dauernde Besucheransturm hat erneut bewiesen, daß sich das Münchener Volksfest bis weit ins Land und über die Landesgrenzen hinaus größter Beliebtheit erfreut. Der Erfolg kommt aber nicht von ungefähr. Es wäre verfehlt, in den höheren Umsätzen nur hohe Gewinne zu sehen. Bei den Schaustellern, Wirten und Verkaufsbudeninhabern

sind die Unkostenanteile sehr erheblich. Die Kosten für Auf- und Abbau sowie Transport, Warenbeschaffung und Reparaturen, die Löhne der Beschäftigten, Platzgeld und nicht zuletzt Vergütungs- und Umsatzsteuer usf. sind erst abzuziehen, ehe das übrig bleibt, was in die Taschen der Unternehmer fließt. Zu behaupten, daß manche in den 14 Tagen reich werden, wäre in wirtschaftlicher Hinsicht eine ähnlich verzerrende Betrachtung des großen Volksfestes, wie sie in journalistischen Berichten einzelner nordwestdeutscher Zeitungen zu finden war, die ihren Lesern nur von alkoholischen Exzessen, unbeaufsichtigten Kindern, gehäuften Verkehrsunfällen usw. zu berichten wußten. Dr. Mi.

Münchener Statistische Kurznachrichten

Über 71000 Campingübernachtungen in München! Als das Fremdenverkehrsreferat der Stadt München 1953 den vorbildlich ausgestatteten Campingplatz an der Isar eröffnete, gingen die Meinungen noch sehr auseinander, ob die neuartige Touristik von langer oder nur kurzer Lebensdauer sein würde. Die seither abgelaufenen 3 Sommer geben aber immer mehr denen recht, die der Campingbewegung auch in Deutschland einen unaufhaltsamen Aufschwung prophezeit haben. Die zunehmende Motorisierung breiter Volksschichten bringt den neuen Reisestil immer stärker in Kurs. Die erfindungsreiche Industrie hat das ihrige dazu beigetragen und das „moderne Nomadentum“ mit höchstem Komfort, mit wetterfesten Zelten, Heizung, Koch- und Wärmegeräten u. s. f. ausgestattet. Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl derer, die am Wochenende oder in den Ferien mit eigenen oder auch geliehenen „PS“ den Ausflugs- und Reisezielen zusteuern und dabei die Quartierfrage sozusagen in eigener Regie mit Zelt oder gar Wohnwagen lösen. In der Umgebung der bekannten Kurorte, Seebäder, Sommerfrischen, überhaupt der Fremdenorte aller Schattierungen weisen immer mehr Campingtafeln der Gemeinden, Privatbesitzer, Vereine usw. auf die neuangelegten Zeltplätze hin. Der „Badeker“ der Campingfreunde verzeichnete

im letzten Sommer im Bundesgebiet schon rd. 650 dieser Plätze. Schwerpunkte sind Oberbayern, das Allgäu, der Schwarzwald, das Bodenseegebiet, Fränkische Schweiz, Mosel- und Rheingebiet, Sauerland, Lüneburger Heide, Harz und Schleswig-Holstein.

Der Betrieb am Münchener Campingplatz begann 1955 nicht schon Mitte April wie im Vorjahr, sondern erst am Ende dieses Monats. Am 26. April wurde endlich das langanhaltende winterliche Wetter (am 16. nochmals 17 cm Schnee) gleich von sommerlichen Temperaturen abgelöst, die normalerweise erst Anfang Juni gemessen werden. Die ersten 100 „Camper“ zelteten schon zwischen 28. April und 4. Mai und die ersten 1000 wurden bis zum 21. Mai registriert. Die Eisheiligen dämpften allerdings die wachsende Campingbegeisterung vorübergehend. Im ganzen wurden im Mai d. J. trotzdem 3 mal so viel Besucher gezählt (1861) wie 1954. Auch die ersten Junitage standen noch zu sehr unter dem Einfluß von Regen und Kühle, und so kamen in diesem Monat insgesamt nur rd. 900 mehr (4220) als im Vorjahr. Als dann im Juli die allgemeine Ferienzeit und Schönewettertage zusammentrafen, erreichte das Leben und Treiben an der Floßlände einen noch nicht dagewesenen Umfang. Ab Mitte Juli bis Mitte August campierten täglich